

SPRACHE HABEN, KÖRPER KENNEN, WÜNSCHE ÄUßERN, GRENZEN AUSDRÜCKEN:

GRUNDLAGEN SEXUELLER BILDUNG BEI KINDERN UND JUGENDLICHEN

Merseburg, 17. September 2015



Prof. Dr. Heinz-Jürgen Voß
Angewandte Sexualwissenschaft
FB soziale Arbeit. Medien. Kultur
Hochschule Merseburg
Geusaer Straße
06217 Merseburg

Forschungsprofessur, gefördert vom:





+



Sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität – (K)Eine Privatsache am Arbeitsplatz?!

Queerfilm

Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt im Domstadtkino

26. Februar 2015 — 17. Dezember 2015

Aktivismus in Bewegung:
Die Schwarze Frauenbewegung in Deutschland

3

16. April
ab 19:30 Uhr
TaC**



Gliederung

- Einführung: Sexualität in Kindergärten (und weiteren Einrichtungen)
 - Entwicklung von Sexualität: Kindersexualität
 - Kindergarten „Sexualität ist sowieso da“

- Der aktuelle institutionelle Rahmen: Grenzverletzungen und sexualisierte Gewalt erfahren ‚endlich‘ Aufmerksamkeit:
 - Historische Dimension
 - Runder Tisch: Definitionen und Zahlen
 - Bundesweite Fortbildungsoffensive
 - Merseburger Forschungsprojekt

- Vielfalt als Chance: Geschlechtliche und sexuelle Normen als strukturell organisierte Grenzverletzungen:
 - Homophobie (und Transphobie)
 - Sexualisiert oder rassistisch?



EINFÜHRUNG: SEXUALITÄT IN
KINDERGÄRTEN (UND WEITEREN
EINRICHTUNGEN)



Prozesshafte Entwicklung von Sexualität: Sexualität von Kindern

- *„Die Vertreter der heterologen Sicht [...] bestehen [...] auf der Besonderheit und auf der strukturellen wie qualitativen Unterschiedlichkeit der infantilen Sexualität. Sie ist polymorph sinnlich, ziemlich unersättlich und durchläuft quasi naturhaft vorgezeichnete Phasen von den oralen Lüsten (Hautkontakt, Reizung der Mundschleimhaut, Lutschen, Saugen, Verschlingen, Zerbeißen) über die analen Lüste (Reizung der Analschleimhaut, Maximierung des Gewinns aus Zurückhalten und Loslassen) bis zu den phallischen Lüsten genitaler Stimulation.“*
(Gunter Schmidt, in: Ilka Quindeau / Micha Brumlik (Hrsg.): Kindliche Sexualität)
- Erregungs- und Lustempfinden entwickeln sich entlang der elementaren Grundbedürfnisse des Säuglings / des Kindes:
 - Orale Stimuli (durch Nahrung, Saugen an der mütterlichen Brust, Reizungen der Mundschleimhaut) → Zufriedenheits- und Lustgefühl → künftig im Saugen und Lutschen gesucht
 - Anal → Entleerung von Blase und Darm → erogene Zonen
 - Erst später werden vom Kind auch die Genitalien als erogen erlebt

Kindersexualität / Erwachsenensexualität

Kennzeichen von kindlicher Sexualität	Kennzeichen von Erwachsenensexualität
<ul style="list-style-type: none"> ■ Spontan, neugierig, spielerisch ■ Nicht auf zukünftige Handlungen orientiert ■ Erleben des Körpers mit allen Sinnen ■ Wunsch nach Nähe, Geborgenheit, Vertrauen ■ Schaffen von Wohlgefühl beim Kuseln, Kraulen, Schmusen ■ Neugier- und Erkundungsverhalten wie z. B. Doktorspiele ■ Rollenspiele wie z. B. Vater-Mutter-Kind-Spiele ■ Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als sexuelles Agieren wahrgenommen ■ Unbefangenheit 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zielgerichtet ■ Erotik ■ Eher auf genitale Sexualität fokussiert ■ Auf Erregung und Befriedigung ausgerichtet ■ Häufig Beziehungsorientiert ■ Blick auch auf problematische Seiten von Sexualität ■ Befangenheit

Aus: „Körpererfahrung und Sexualerziehung im Kindergarten“, Landeszentrale für Gesundheitsförderung Rheinland-Pfalz. Ausführlich aufgearbeitet: Claudia Schmitt: „Kindliche Sexualität – (k)ein Thema in deutschen Kindertagesstätten“ (MA, Merseburg)

Relevanz für Einrichtungen: *Kindergarten: „Sexualität ist sowieso da“*

- Kinder kommen mit Erfahrungen im Hinblick auf Lust und Zufriedenheit, ebenso mit Erfahrungen von Grenzverletzungen in die Einrichtungen
- Kinder bringen Normen des Elternhauses in die Einrichtungen mit (auch mit Abwertungen gegenüber ‚Anderen‘)
- Kinder lernen im Umgang miteinander Identität, auch geschlechtliche Identität
- Kinder erlernen kontinuierlich einen Bezug zum eigenen Körper, auch aus Vergleichen untereinander
- Kinder haben Fragen, etwa *nach Geschlechtsunterschieden und woher die Kinder kommen, wenn der Elter gerade mit einem Geschwister schwanger ist*
- Einrichtungen haben keine Wahl:
 - Erfahrungen, Umgangsweisen, Fragen der Kinder sind da und müssen beantwortet werden
 - Der Umgang der Mitarbeitenden untereinander ist wichtig: Kinder leben den Umgang der Erwachsenen nach, auch ruppige und gewalttätige Sprache – „Wie man in den Wald hineinruft, schallt es heraus!“
 - Erst eine (Sexual-)Kultur in einer Einrichtung ermöglicht Sprechen und beugt auch sexualisierter Gewalt vor

DER AKTUELLE INSTITUTIONELLE
RAHMEN: GRENZVERLETZUNGEN UND
SEXUALISIERTE GEWALT ERFAHREN
,ENDLICH' AUFMERKSAMKEIT



Historie: international

- 20.11.1959: Vereinte Nationen verabschieden eine Deklaration zu den Rechten des Kindes
- 20.11.1989 : Vereinte Nationen beschließen Kinderrechtskonvention (Inkrafttreten 20.9.1990)

Kinder haben das Recht

- auf Schutz vor körperlicher, seelischer oder sexueller Gewalt oder Ausbeutung
- auf einen Namen und eine Staatsangehörigkeit
- auf eine gewaltfreie Erziehung
- auf Schutz vor Ausbeutung
- auf Bildung, Schule, Berufsausbildung
- auf Entfaltung der Persönlichkeit
- der Familie auf Schutz
- auf Beteiligung bei Entscheidungen, die sie betreffen
- auf Fürsorge
- auf Ernährung
- auf Meinungsäußerung

...

Historie: BRD

- 18.7.1979, Sorgerechtsgesetz: „entwürdigende Erziehungsmaßnahmen [sind] unzulässig“ (§1631 Abs. 2 BGB)
- 2.11.2000: „Gesetz zur Ächtung der Gewalt in der Erziehung und zur Änderung des Kinderunterhaltsrechts“; am 8.11.2000 trat ein weiterer Teil des Gesetzes in Kraft (§1631 Abs. 2 BGB):
„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“
- 2002: ‚Nationaler Aktionsplan‘ zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland (Laufzeit 2005 bis 2010). Der zweite Aktionsplan wird derzeit erarbeitet.
- 2012: Bundeskinderschutzgesetz erlassen – Verbesserung der Zusammenarbeit der beteiligten Akteure im Kinderschutz; Schwerpunkt: frühe Hilfen für Kinder (z.B. durch Vernetzung der Akteure, Familienhebammen, Regelung zum Hausbesuch)

Definitionen und Runder Tisch

- Sexueller Missbrauch ist psychologisch charakterisiert durch:
 - ❑ 1) eine sexuelle Handlung,
 - ❑ 2) die mangelnde Einfühlung in das Kind (Grenzüberschreitung),
 - ❑ 3) eine Abhängigkeitsbeziehung,
 - ❑ 4) die Bedürfnis- und Machtbefriedigung beim Täter,
 - ❑ 5) das Gebot der Geheimhaltung,
 - ❑ 6) die Ambivalenz der Gefühle des Kindes.

- Sexuelle Handlung:
 - ❑ Enge Definition: eindeutiger, als „sexuell“ identifizierter Körperkontakt
 - ❑ Weite Definition: auch Handlungen mit indirektem oder ohne Körperkontakt (z. B. Vorzeigen pornografischer Abbildungen)

Zahlen Runder Tisch

Runder Tisch

Sexueller Kindesmissbrauch

in Abhängigkeits- und Machtverhältnissen
in privaten und öffentlichen Einrichtungen
und im familiären Bereich

- Repräsentative Prävalenzstudie des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen (11.500 Befragte):
 - ❑ 6,4% der weiblichen und 1,3% der männlichen Befragten gaben an bis zum 16. Lebensjahr sexuellen Missbrauch mit Körperkontakt erlebt zu haben
 - ❑ jetzt 31- bis 40-Jährige: höhere Zahlen (8,0% der Frauen, 1,8% der Männer)
 - ❑ jetzt 16- bis 20-Jährige: niedrigere Zahlen (2,4% der Frauen, 0,6% der Männer)

- „Jemand *versuchte* mich gegen meinen Willen zu Sex und Zärtlichkeit zu bringen“
 - ❑ Weiblich: 3% ja mehrmals, 12% ja einmal (n = 432)
 - ❑ Männlich: 1% ja mehrmals, 4% ja einmal (n = 390)



JUGEND
SEXUALITÄT
2013

Zahlen Fortbildungsoffensive

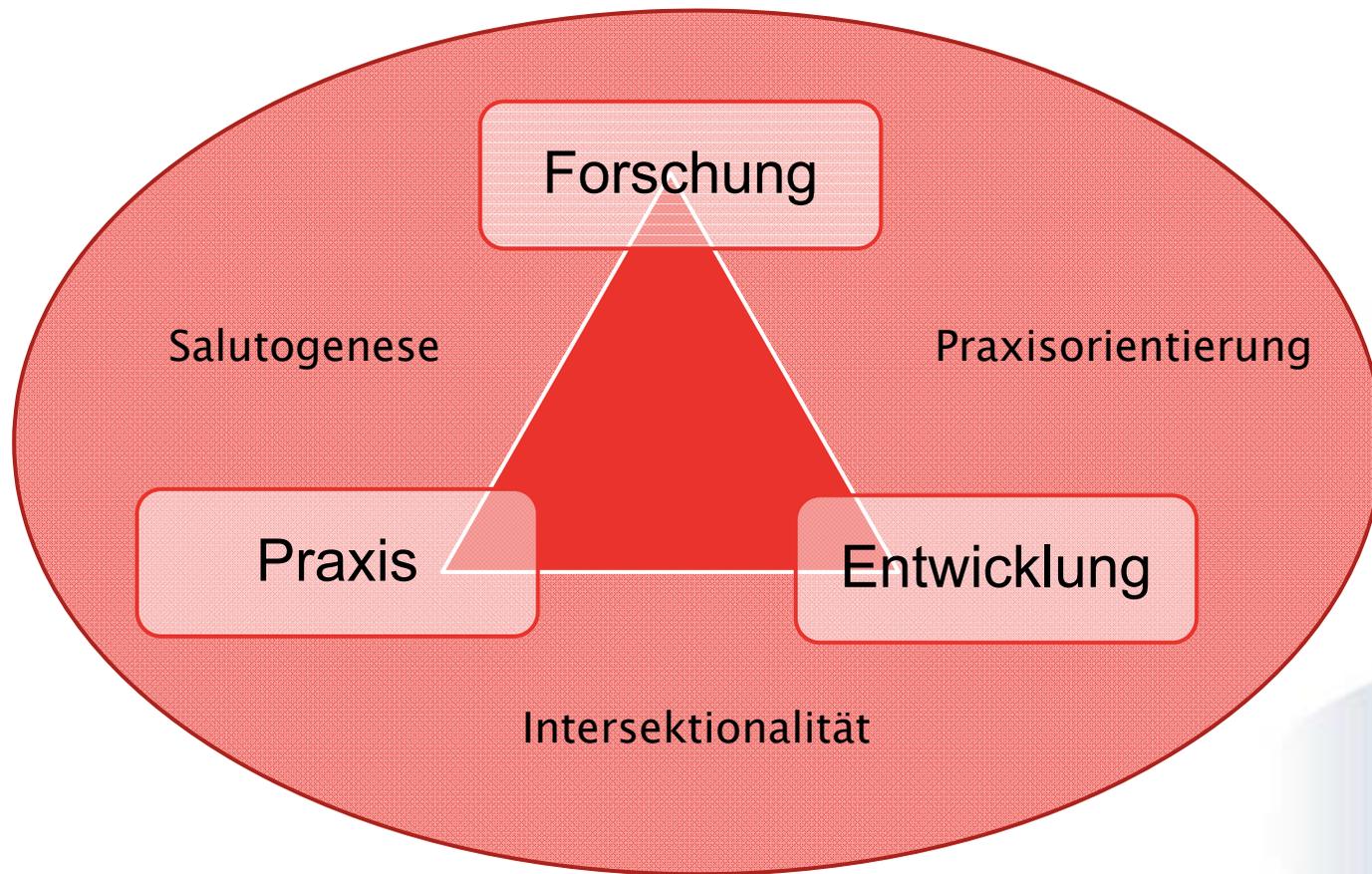
- Bundesweite Fortbildungsoffensive, 2010 – 2014
- mehr als 300 Kinder- und Jugendeinrichtungen wurden fortgebildet sowie Daten erhoben:
 - ❑ Gab es in ihrer Einrichtung Vorwürfe sexualisierter Gewalt :
 - begangen durch MitarbeiterInnen: 13% ja einmal, 6% ja mehrmals
 - begangen durch Kinder/Jugendl.: 11% ja einmal, 43% ja mehrmals
 - ❑ Was waren die Qualifizierungsbedarfe, die von Mitarbeitenden angegeben wurden?
 - 86% sexualpädagogische Konzepte
 - 82% Verfahrensleitlinien
 - 63% interne und externe Beschwerdeverfahren
 - 60% Beschwerdemanagement
 - ❑ 44% sagten: „Es ist die erste Fortbildung zum Thema.“

Quelle: Vortrag von Heike Mann und Bernd Eberhardt beim Fachtag „Sichere Orte für Kinder und Jugendliche“, 10.9.2014, Veröffentlichung für 01/2015 und 04/2015 vorgesehen;

Grundlagen für Veränderungen

- Es müssen alle mit ins Boot: Leitung, Mitarbeitende, Kinder/Jugendliche
- Implementierung durch die Einrichtungen selbst
– bei fachlicher Begleitung von außen
- Arbeit an einer spezifischen Kultur in den Einrichtungen:
 - ❑ Kultur: Traditionen, Wertungen, Regeln, Haltungen, Glaubenssätze
 - ❑ Dabei in den Blick: Macht, Gewalt, Sexualität
- Das Konzept muss grundlegend beinhalten:
 - ❑ Sexualpädagogisches Konzept – u.a. zum Umgang mit Körperkontakt
 - ❑ Präventionskonzept
 - ❑ Analyse von Strukturen und Hierarchien
 - ❑ Fehlermanagement: Konfliktbereitschaft und Fehlertoleranz
 - ❑ Kommunikation- / Beschwerdekonzent (das auch Kinder nutzen können)
- Prozesse müssen geplant, angepasst, realistisch und überprüfbar sein

Merseburger Ansatz



VIELFALT ALS CHANCE:
GESCHLECHTLICHE UND SEXUELLE
NORMEN ALS STRUKTURELL
ORGANISIERTE GRENZVERLETZUNGEN



Geschlechtliche Norm

Mädchen junge



Homophobie (und Transphobie)

- ▣ 2/3 der jungen Lesben und Schwule machen Erfahrungen mit Beschimpfungen und physischer Gewalt
- ▣ 50 % versuchten mit Alkohol und Drogen und „weiteren alarmierenden Strategien“ Schwierigkeiten zu verkräften
- ▣ 60 % haben schon an Suizid gedacht, 18 % hatten nach eigenen Angaben mindestens einen Suizidversuch hinter sich
- ▣ Amerikanische Trans*-Personen: 41 % bereits mindestens einen Suizidversuch unternommen zu haben
- ▣ **Einsamkeit ist das Problem, das am häufigsten von jungen Lesben und Schwulen genannt wird.**

Quellen: „Sie liebt sie. Er liebt ihn“ (1999, <http://www.berlin.de>) / “Hohes Selbstmordrisiko bei Transsexuellen” (2010, http://www.queer.de/detail.php?article_id=13202), „Discrimination on grounds of sexual orientation and gender identity in Europe” (2011, http://www.coe.int/t/Commissioner/Source/LGBT/LGBTStudy2011_en.pdf) , <http://www.coming-out-day.de/informationen/fakten.html>.

Sexualisierte rassistische Grenzverletzung und Gewalt

„Was ich wirklich hasse ist, wenn die Leute mein Haar anfassen, und das passiert oft: ‚Oh, das ist interessant!‘, ‚Was für komisches Haar!‘, ‚Schaut, was für Haar!‘ und dann fassen sie es an. Ich fühle mich wie ein Tier [...] Ich fühle mich, als sei ich ein Tier, das von jedem berührt werden kann. Ich sage ihnen immer, dass ich es nicht mag, und dann muss ich erklären, was es für mich als Schwarze Frau heißt, von ihnen berührt zu werden, und dann sagen sie immer: ‚Ja, aber dein Haar ist anders, und die Leute sind nur neugierig, das ist alles. Ich tu dir ja nicht weh...‘ Sie verstehen überhaupt nicht, was das für mich bedeutet.“

Aus: Grada Ferreira (2003): Die Kolonisierung des Selbst – der Platz des Schwarzen. In: Spricht die Subalterne deutsch?

- Wie lassen sich Forschungsvorhaben intersektional entwickeln?
- Wie können Konzepte zu Grenzverletzungen und sexualisierter Gewalt auch den Erfahrungen von Menschen mit Migrationshintergrund Rechnung tragen?

Arbeitsgruppen-Phase

- Sexualität von Kindern: Erfahrungen und Umgangsweisen
mit Blick auf Geschlechtsidentität:
- Trans*-Kind A/ex: Möglichkeiten, geschlechtliche Selbstbestimmung zu ermöglichen in der Sozialen Arbeit

